

Autors teilt, kommt weitgehend auf seine Kosten; selbst wenn er das – leider empirisch nicht belegte – Resümee, von den Tochtergesellschaften der Multis könne lediglich erwartet werden, daß sie hinter die Positionen südafrikanischer Firmen nicht zurückfielen (?) mit einigem Erstaunen registrieren sollte.

Insgesamt handelt es sich bei der vorliegenden Veröffentlichung also um eine gut gelungene Mischung von detaillierter Information, wissenschaftlicher Analyse und politischer Programmatik. Daß dabei Vertreter unterschiedlicher Fachdisziplinen und wissenschaftstheoretischer Auffassungen zu Worte kamen, ist ein besonderer Vorzug, wenn auch in dem einen oder anderen Fall ein größeres Maß an Aktualität und Konzentration auf das eigentliche Thema wünschenswert gewesen wäre.

Die künftige Arbeit – so Czempli in seinem Schlußwort – sollte sich auf die praktische Lösung praktischer Probleme konzentrieren. Dem ist nichts hinzuzufügen.

Gerald Braun

A. Bockel/Y. P. Ghai/J. Imbert/M. Pedamon/A. Rouhette/N. Rubin/J. Vanderlinden/R. Verdier

Legal Education in Africa South of the Sahara – La Formation Juridique en Afrique Noire
Etablissements Emile Bruylant, Brussels 1979

The International Association of Legal Sciences, with the support of UNESCO, conducted a study on legal education, under the direction of Michel Pedamon (Paris II). Outstanding scholars, among them Vanderlinden (who wrote two chapters), Ghai, Rubin and Verdier, contributed to the study. Special chapters are dedicated to legal education in Ethiopia and Zaire (Vanderlinden), Cameroon (Imbert), Senegal (Bockel), Kenya and Tanzania (Ghai), and Togo (Verdier). The introduction is by Pedamon and continued by Rubin. Both articles cover more than 130 pages. Pedamon also gives a guide to the special contributions mentioned above.

The reviewer had a chance to discuss the same problems with African lawyers and presented a paper entitled »The Function of the Law and the Lawyer in Development Administration« at the Nigerian Institute of Advanced Legal Studies, University of Lagos, 1980. Unfortunately, the study discussed here, ends in 1974 and is more substantive than analytic. For instance, in Rubin's article (p. 60) a comparison between the curriculum in Nigeria and Ghana can be found. Detailed information is provided on the duration of study and the nature of degrees which can be obtained. Of interest are also sections on modern law components like planning, development and rural or urban law (Rubin, p. 70), or jurisprudence (Rubin, p. 71). The study ends with a contribution by Vanderlinden on a subject which he refers to as comparative African law. The necessity for such a subject can be explained by the Africanization of African law, and by the need of inter-African contacts between African lawyers. The purposes of African comparative law are enumerated on pages 297/298.

Unfortunately, the development since 1974 is not considered. Therefore, the new socialist approach to law in Africa, especially in the former Portuguese colonies, but also in Ethiopia or elsewhere, and the Islamization of law, are not discussed. The new Nigerian Constitution of 1979 established within the High Courts of Appeal special branches for Islamic law.

Finally, the book gives regrettably the correct impression that German contributions to the development of African comparative law are virtually non-existent. German legal scholars and research centers should consider it as their duty to do more for African law.

Heinrich Scholler

Eike W. Schamp

Industrialisierung in Äquatorialafrika

Zur raumwirksamen Steuerung des Industrialisierungsprozesses in den Küstenstaaten Kamerun, Gabun und Kongo, Afrika-Studien Nr. 100 des Ifo-Instituts, Weltforum Verlag, München 1978, 321 S., DM 72,—

Wie schon im Untertitel ausgedrückt, soll in dieser Arbeit (einer Kölner geographischen Habilitationsschrift; der Autor ist inzwischen Professor in Göttingen) »der räumliche Industrialisierungsprozeß in kleinen Entwicklungsländern beschrieben und durch das Wechselspiel von standortrelevantem Verhalten der Unternehmer und Regierungen erklärt werden« (S. 5).

Diese Fragestellung ist wichtig, nicht nur weil hier ein wertvoller Beitrag zur geographisch-raumwirtschaftlichen Literatur geliefert wird, sondern auch, weil ein solches Thema auch für Ökonomen und Sozialwissenschaftler von Interesse sein muß, z. B. die Frage der Gestaltungskraft der jungen afrikanischen Länder im Übergang von einer abhängigen Kolonialwirtschaft zu einer selbstbestimmten Nationalwirtschaft. Ein zentrales Indiz hierfür wäre die Fähigkeit des Staates, seinen Industrialisierungsprozeß nach definierten Regeln zu gestalten. Für diese Ländergruppe kann es nur um eine Reduktion regionaler Disparitäten gehen. Ist hierzu seit der Unabhängigkeit ein, wenn auch bescheidener, Beitrag geleistet worden? Der Autor kommt unumwunden zu dem Schluß, daß sich die industrielle Produktion in den drei Staaten weiterhin räumlich konzentriert hat (S. 48). Was ist der Grund dafür: die Ohnmacht des Staates und die Allmacht der (ausländischen) Investoren? So einfach macht es sich der Autor nicht, er sucht nach den verschiedensten Bestimmungsfaktoren, die die gegenwärtige Situation erhellen können. Aufschlußreich ist die Darstellung der Entwicklung seit dem II. Weltkrieg »vom ausländischen Einzelunternehmer zum auslandsabhängigen Unternehmen« über die Zwischenstufe »vom lokalen zum nationalen Monopol«, d. h. europäische Einzelunternehmer haben zusehends die Produktionsstätten in sekundären Zentren aufgegeben und damit zu einem Konzentrationsprozeß beigetragen.